

Themenschwerpunkt:

Psychologie der ökologischen Krise

Von der Umweltkrise zum menschlichen Naturverhältnis

Zur konzeptionellen Neuorientierung in der ökologischen Psychologie

Ralph Sichler und Hans-Jürgen Seel

Zusammenfassung: In der Psychologie werden die Begriffe „Umwelt“ bzw. „ökologisch“ sowohl im Sinne von „Umwelt als Umgebung“ als auch im Sinne von „Umwelt als Natur“ verwendet. Aufgrund dieser Doppeldeutigkeit hat es den Anschein, als ob sich die ökologische Psychologie mit der Umweltkrise beschäftigen würde. Die konzeptionellen Grundlagen der Umweltpsychologie erlauben jedoch keine adäquate Behandlung der globalen ökologischen Krise. Eine Psychologie, die sich dieser Problemlage und den damit verbundenen aktuellen Anforderungen ernsthaft stellt, muß stattdessen als Psychologie der menschlichen Naturbeziehung konzipiert werden. Als zentrale Dimensionen der modernen Naturbeziehung werden das Geschlechterverhältnis, Arbeit und Konsum, die eigene Leiblichkeit und die Natur als Orientierung ausgemacht und im Hinblick auf deren psychologische Relevanz skizziert.

1. Ökopsychologie - ein Etikettenschwindel?

„Wir treten, ob wir es wollen oder nicht, in ein *Jahrhundert der Umwelt* ein“ (v. Weizsäcker 1990, 9). Diese Voraussage Ernst Ulrich von Weizsäckers ist nicht als schöne Verheißung gemeint, sondern weist darauf hin, daß das gesamte öffentliche und private Leben im 21. Jahrhundert vom ökologischen Problem bestimmt sein wird. Auch von den Kultur- und Sozialwissenschaften wird dies eine „*gewaltige Umstellung*“ erfordern. „Sie können sich dem Anspruch, die Kultur des neuen Jahrzehnts, des Jahrhunderts der Umwelt, mitzugestalten, nicht entziehen. Sie müssen sich auf die Erdpolitik einlassen“ (v. Weizsäcker 1990, 247). Nun sieht es so aus, als mache sich auch die Psychologie auf

den Weg, ihren Beitrag zum Jahrhundert der Umwelt zu leisten: Die Anzahl der Veröffentlichungen, die sich zur „Umweltpsychologie“, zur „ökologischen Psychologie“ oder zur „Ökopsychologie“ zählen, ist in letzter Zeit deutlich angewachsen.

Als Auslöser zur Etablierung einer eigenen Umweltpsychologie wird die gegenwärtige Umweltkrise betrachtet (vgl. Fietkau 1981). Die Verfasser des ersten umweltpsychologischen Lehrbuches Ittelson, Proshansky, Rivlin und Winkel (1977) führten ihr neu entstandenes Interesse an der Umweltpsychologie zum einen auf die Umweltbelastungen zurück, denen der moderne Mensch vor allem in den Großstädten ausgesetzt ist, zum anderen richtete sich ihre Sorge auf die sogenannte *natürliche Umwelt*. „Wenn der Mensch als Teil der natürlichen Ordnung der Dinge in Einklang mit sich